

Die heutige Fahrt verläuft ohne Zwischenfälle. Um die Mittagszeit erreichen wir den ersten Kreisverkehr mit Denkmal, den Ortseingang von Battambang.

Stechend hypnotisierende, weiße Augäpfel, knallrot bemalte Lippen, mit einer aus Blumen geflochtenen Halskette geschmückt und von einem safranfarbenem Gewand teilweise verhüllt, steht das ansonsten schwarze Denkmal auf einem runden, reich verzierten Betonsockel. Es ist nicht die viel bekanntere Statue von Da Tambong, obwohl sich die beiden Figuren sehr ähnlich sind. Dieses "Großvater mit Stab" genannte Denkmal hält einen Zauberstab - den Bat Tambong, nach dem die Stadt benannt wurde. Ein legendärer Khmer König, "Dambang Krognuing", soll seine Kraft aus diesem Stab geschöpft haben. Unserem Denkmal fehlt der Zauberstab. Wir sind trotzdem glücklich gut angekommen zu sein, und wir machen uns auf die Suche nach einem Hotel.

Nach einer Viertelstunde kreuz und quer durch die Straßen am Marktplatz, in Fußgängergeschwindigkeit, durch die Schutzbekleidung etwas overdressed und dadurch auch gut gewärmt, finden wir ein kleines chinesisches Hotel, dessen prunkvolle Lobby zum Absteigen einlädt. Wie sich schnell herausstellt, war diese Wahl ein Glückstreffer. Davon später.

Zunächst duschen wir erstmal und wechseln die Kleidung gegen zivileres Outfit. Dann wird das Motorrad im Hinterhof des Hotels an die Kette gelegt. Nach einer kurzen Ruhepause bietet sich ein Spaziergang an. Einen Teil der Umgebung hatten wir schon mit der Enduro erkundet. Zu Fuß

kommen wir in das Innere des zentralen Marktes. Mein Magen sagt mir, dass Essen auch Sinn machen würde.

Der "Phsar Nat" Zentral Markt in Battambang liegt in der Nähe des Sangker Flusses, schon von weitem erkennbar an dem herausragenden alten Uhrenturm, ein weiteres Relikt aus der Kolonialzeit der Franzosen. Obwohl Battambang die zweitgrößte Stadt des Landes ist, hat sie sich in der Altstadt den Charme einer kleinen französischen Kolonialresidenz erhalten.

Der Altstadtkern ist denkmalgeschützt, einige Gebäude sind restauriert, das meiste in der Substanz zwar noch erhalten, aber inzwischen schon stark von Wetter und Renovierungsbedarf gezeichnet. Für Freunde kolonialer Architektur ist Battambang trotz allem die interessanteste Stadt in Kambodscha. Im Gegensatz zu Phnom Penh, wo man die Kolonialgebäude einzeln, zwischen neuzeitlicher Gestaltung versteckt, auffinden muss, sind hier die Straßenzüge als weitgehend homogenes Bild erhalten geblieben.

Thailändisch inspirierte, buddhistische Tempel treffen dabei auf Art Deco und traditionelle, sowie moderne Khmer Architektur. Chinesische Handelshäuser aus der Zeit der Übernahme des Protektorats durch die Franzosen, der damit verbundene Einfluss auf deren Architektur, und natürlich auch jüngere chinesische Handelshäuser aus den 60er und 70er Jahren, fehlen nicht.

Die traditionellen Handelshäuser sind zweistöckig, das obere Stockwerk mit einem Balkon versehen, der meist mit einem kunstvollem Schmiedeeisengitter oder einer Zement-Balustrade gegen Eindringlinge abgesichert ist. Die Geschosse

sind hoch, die Fenster enden in einem halbrunden Bogen. Der Balkon bildet einen mindestens fünf Meter breiten Vorbau als Regenschutz für den darunterliegenden Gehweg, der oft als Bogengang ausgebildet ist. Hohe hölzerne Falttüren zieren das Erdgeschoß.

Die Franzosen haben 1907, nach der Übernahme der Provinz von den Thai, Battambang neu strukturiert. Brücken wurden erstellt, der Zentralmarkt neu errichtet, alle Straßen rechtwinklig angelegt und eine Eisenbahnlinie nach Phnom Penh gebaut. Der Aufbau zur Verwaltungsstadt und zu einem Handelszentrum brachte der Provinz Wohlstand. Zum Wohlstand trägt auch seit jeher der fruchtbare Boden bei, der den Reisbauern eine doppelte Ernte im Jahr einbringt. Zwischen 1907 und 2.000 wuchs die Stadt von 2.500 auf 100.000 Einwohner an. Heute hat Battambang etwa geschätzte 180.000. Obwohl die Stadt größer ist als Siem Reap, ist es hier wesentlich ruhiger und vor allem weitgehend touristenfrei.

Der Nachmittag nimmt den Charakter einer Fotosafari an. Nicht nur die außergewöhnliche Architektur, auch das alltägliche Leben, bieten genügend Anreiz zum Fotografieren.

Zum Beispiel sind da diese kaputten Typen am Gehweg nebeneinander gereiht, regungslose Kleiderpuppen mit eingerissenen Köpfen, also fast schon eine kleine Kunstaktion. Dem Besitzer ist das sicher nicht bewusst, ihm wären nagelneue Vorzeigepuppen lieber. Die Gefährtin stellt sich mit in die Reihe und gibt das gute Beispiel. Ein Graffiti an der Hauswand eines Restaurants zeigt, wie man mit geringem Aufwand Wirkung erzeugt. Die zu Tischen umfunktionierten Holzpaletten unterstreichen die Originalität des Lokals.